

## I. Einführung

### 17. Jahrhundert: Barock

Die Literatur des 17. Jahrhunderts ist geprägt von dem Gedanken, dass alles Irdische vergänglich sei (*vanitas* = ›Nichtigkeit‹). Aus dieser pessimistischen Grundstimmung resultiert in der Dichtung die Dialektik zweier Konzepte: *memento mori* (›Bedenke, dass du sterben musst‹) und *carpe diem* (›Genieße den Tag‹).

Für den Barock-Stil charakteristisch ist die ›Manieriertheit‹, d. h. die kunstvolle Verzerrung der Motive (insbesondere durch extreme Metaphorik). Dieses Gestaltungsprinzip wird auch im Epochenbegriff ›Barock‹ deutlich, der mutmaßlich aus dem Portugiesischen abgeleitet ist (›pérola barroca‹ = ›schiefrunde unregelmäßige Perle‹).

Als Initiationsereignis und Grundlage der ›barocken‹ Literatur kann Martin Opitz' (1597-1639) *Buch von der deutschen Poeterey* (1624) gesehen werden. Opitz propagiert darin eine kulturpatriotische Literaturreform, die durch Orientierung am Stil-Vorbild der romanischen Literaturen (Italien/Frankreich) die Hochstil-Fähigkeit der deutschen Sprache und damit deren Ebenbürtigkeit bestätigen will. Von besonderer Bedeutung ist dabei zum einen das Prinzip der ›Angemessenheit‹ (›Ziemlichkeit‹) von Stoff und Form (*aptum / decorum*), zum anderen das strikte Befolgen allgemeiner ›Regeln‹. Die Qualität der Dichtung richtet sich folglich danach, ob ein Verfasser als ›gelehrter Dichter‹ (*poeta doctus*) die Regeln beherrscht und richtig anzuwenden weiß.

Opitz definiert nach antikem Muster drei Stilebenen (*genera dicendi*) für das Deutsche, die sich durch den je unterschiedlichen Umgang mit rhetorischem Schmuck (*ornatus*) definieren: *genus grande / sublime*, *genus medium* und *genus humile*. Der für das Trauerspiel charakteristische Hochstil (*genus grande / sublime*) stellt die kultivierteste Ausdrucksweise dar und vermeidet die natürliche Sprechweise zugunsten der metaphorischen Umschreibung.

Um die Eigenheiten der Barock-Literatur historisch korrekt zu verstehen, ist ein theoretisches Grundwissen von der spezifischen Denkweise des 17. Jahrhunderts erforderlich, die grundsätzlich dualistisch organisiert ist: Aus der Beobachtung von Ähnlichkeiten werden Analogie-Paare gebildet (z. B. ›Gott – Welt‹ entspricht ›Sonne – Erde‹), aus denen sich wiederum Metaphern ableiten lassen. Diese reiche Metaphorik des *genus grande* ermöglicht eine – ironische – Thematisierung auch stark frivoler Inhalte, die nicht selten religiös überhöht werden (vgl. z. B. Christian Hoffmann von Hoffmannswaldaus Gedicht *So soll der purpur deiner lippen* oder Gian Lorenzo Berninis Skulptur *Verzückung der heiligen Therese*, 1645/52).

Das Gegenstück zum *genus grande* bildet die derb-grobe Sprache des *genus humile*, der für das Luststück typisch ist und von Opitz nicht thematisiert wird, da seine Charakteristika *ex negativo* aus

## Literatur des 17./18. Jahrhunderts

---

dem *genus sublime* erfolgen. Die natürlich-sachliche Sprachebene zwischen *genus grande* und *genus humile* klassifiziert Opitz als *genus medium*.

### 18. Jahrhundert: Aufklärung

Der barocke Pessimismus wird in der Aufklärung durch ein optimistischeres Konzept ersetzt, indem die Endlichkeit alles Irdischen nun positiv als Voraussetzung von Fortschritt angesehen wird.

Literaturgeschichtlich kann der Beginn der Aufklärung auf das Erscheinen von Johann Christoph Gottscheds (1700-1766) normativer Poetik *Critische Dichtkunst vor die Deutschen* (1729) datiert werden, die sich als programmatischer Gegenentwurf zu Martin Opitz versteht. Gottsched argumentiert nicht wie Opitz auf der Grundlage der Kultur-Autorität der Romania, sondern begründet seine Position durch vernünftige Argumentation (›critisch‹). – Der Epochenbegriff ›Aufklärung‹ ist somit buchstäblich im Sinne von ›aufklaren‹ aufzufassen, was sich sowohl auf das Sonnenlicht (das Zentralsymbol der Aufklärung) als auch die angeborene menschliche Vernunft als ›natürliches Licht‹ bezieht. Diese intellektuelle Grundhaltung führt u. a. dazu, dass die im Barock uneingeschränkte Gültigkeit der fürstlichen bzw. göttlichen Souveränität in der Aufklärung kritisch reflektiert und hinterfragt werden kann.

Anders als die artifizielle und stark ausgeschmückte Dichtung des 17. Jahrhunderts weist die Literatur des 18. Jahrhunderts eine deutliche Tendenz zu sprachlicher Natürlichkeit und Schlichtheit auf.

## Literatur des 17./18. Jahrhunderts

---

### Zitate

**René Descartes:** *Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, et chercher la vérité dans les sciences*

»je pense, donc je suis«<sup>1</sup>

**Jean-Jacques Rousseau:** *Discours sur les sciences et les arts (1750)*

»[...] nos ames se sont corrompuës a mesure que nos Sciences et nos Arts se sont avancés à la perfection.«<sup>2</sup>

### Übersetzung

[... unsere Seelen sind in dem Maß verdorben, in dem unsere Wissenschaften und unsere Künste zur Vervollkommnung fortgeschritten sind.]

**Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau:** *So soll der purpur deiner lippen*

»So soll der purpur deiner lippen  
Itzt meiner freyheit bahre seyn?  
Soll an den corallinen klippen  
Mein mast nur darum lauffen ein /  
Daß er an statt dem süssen lande /  
Auff deinem schönen munde strande?

Ja / leider! es ist gar kein wunder /  
Wenn deiner augen sternend licht /  
Das von dem himmel seinen zunder /  
Und sonnen von der sonnen bricht /  
Sich will bey meinem morrschen nachen  
Zu einen schönen irrlicht machen.

Jedoch der schiffbruch wird versüset /  
Weil deines leibes marmel-meer  
Der müde mast entzückend grüset /  
Und fährt auff diesen hin und her /  
Biß endlich in dem zucker-schlunde  
Die geister selbstn gehn zu grunde.

Nun wohl! diß urthel mag geschehen /  
Daß Venus meiner freyheit schatz  
In diesen strudel möge drehen /  
Wenn nur auff einen kleinen platz /  
In deinem schooß durch vieles schwimmen /  
Ich kan mit meinem ruder klimmen.

Da will / so bald ich angeländet /  
Dir einen altar bauen auff /  
Mein hertze soll dir seyn verpfändet /

---

1 Descartes, René: Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, et chercher la vérité dans les sciences. In: Descartes, René: (Œuvres et Lettres. Textes présentés par André Bridoux. Paris 1953, S. 125-179, hier S. 148.

2 Rousseau, Jean-Jacques: Discours sur les sciences et les arts. In: Rousseau, Jean-Jacques: Œuvres complètes III: Du Contrat Social / Écrits politiques. Édition publiée sous la direction de Bernard Gagnebin et Marcel Raymond avec, pour ce volume, la collaboration de François Bauchardy, Jean-Daniel Candaux, Robert Derathé, Jean Fabre, Jean Starobinski et Sven Stelling-Michaud. [Paris] 1964, S. 1-30, hier S. 9.

## Literatur des 17./18. Jahrhunderts

---

Und fettes opffer führen drauff;  
 Ich selbst will einig mich befleissen /  
 Dich gött- und priesterin zu heissen.«<sup>3</sup>

### **Martin Opitz: *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624)**

»Hergegen in wichtigen sachen / da von Göttern / Helden / Königen / Fürsten / Städten vnd dergleichen gehandelt wird / muß man ansehliche / volle vnd hefftige reden vorbringen / vnd ein ding nicht nur bloß nennen / sondern mit prächtigen hohen worten vmbeschreiben.«

»Die mittele oder gleiche art zue reden ist / welche zwar mit jrer ziehr vber die niedrige steigt / vnd dennoch zue der hohen an pracht vnd grossen worten noch nicht gelanget.«<sup>4</sup>

### **Justus Lipsius: *Von der Bestendigkeit [De Constantia]*, 1584]**

»Der Bestendigkeit ware Mutter aber / ist die Gedult vnd ernidrigung des Gemüts / die ich beschreibe / das sie sey / Wann man alles / was eine[m] Menschen zufelliger weise anstossen oder widerfahren mag / gutwilliglich vnd ohne klagen erduldet.«<sup>5</sup>

### **Jean Bodin: *Sechs Bücher über den Staat. Buch I – III* (1576)**

»Wer also souverän sein soll, darf in keiner Weise dem Befehl anderer unterworfen und muß in der Lage sein, den Untertanen das Gesetz vorzuschreiben, unzweckmäßige Gesetze aufzuheben oder für ungültig zu erklären und durch neue zu ersetzen. Dazu ist aber nicht im Stande, wer den Gesetzen oder anderen, die über ihn befehlen können, unterworfen ist. Darum heißt es im Gesetz, der Fürst ist von der Macht der Gesetze entbunden [...].«<sup>6</sup>

»Der souveräne Fürst [...] ist eben niemandem außer Gott Rechenschaft schuldig.«<sup>7</sup>

»Jedoch: gibt es etwas Gefährlicheres und Verderblicheres, als Ungehorsam und mangelnder Respekt des Untertanen gegenüber dem Souverän? Daraus haben wir den Schluß zu ziehen, daß es weitaus besser ist, sich in vollem Gehorsam der souveränen Macht zu beugen, statt durch Befehlsverweigerung gegenüber dem Souverän den Untertanen das Beispiel zum Aufstand zu geben.«<sup>8</sup>

»Denn Angst allein bewirkt Tugend.«<sup>9</sup>

### **Johann Christoph Adelung: *Grammatisch=kritisches Wörterbuch der Hoch-deutschen Mundart* (1731-1754, Lemma ›Aufklärung‹)**

»Aufklären, verb. reg. act. wieder klar, heiter machen. 1) Eigentlich. Das Wetter, der Himmel klärt sich auf. Bey aufgeklärten Himmel. 2) Figürlich. (a) Sein Gesicht klärt sich allgemach auf, wird heiter. (b) Deutlich machen, erklären. Ich hoffe, daß sich indessen das Räthsel aufklären soll. Klären sie mir doch diese Stelle ein wenig auf. (c) Viele deutliche Begriffe beybringen. Ein aufgeklär-

3 Hoffmannswaldau, Christian Hoffmann von : So soll der purpur deiner lippen. In: Meid, Volker (Hrsg.): Gedichte und Interpretationen. Band 1: Renaissance und Barock. Stuttgart 1982, S. 345.

4 Opitz, Martin: Buch von der Deutschen Poeterey (1624). Studienausgabe. Mit dem Aristarch (1617) und den Opitzschen Vorreden zu seinen Teutschen Poemata (1624 und 1625) sowie der Vorrede zu seiner Übersetzung der Trojanerinnen (1625). Herausgegeben von Herbert Jaumann. Stuttgart 2002, S. 45.

5 Lipsius, Justus: Von der Bestendigkeit [De Constantia]. Faksimiledruck der deutschen Übersetzung des Andreas Viritius nach der zweiten Auflage von c. 1601. Mit den wichtigsten Lesarten der ersten Auflage von 1599. Herausgegeben von Leonard Forster. Stuttgart 1965, S. 10v.

6 Bodin, Jean: Sechs Bücher über den Staat. Buch I - III. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Bernd Wimmer. Eingeleitet und herausgegeben von P. C. Mayer-Tasch. München 1981, S. 213.

7 Bodin: Sechs Bücher über den Staat. Buch I - III. (Anm. 6), S. 207.

8 Bodin: Sechs Bücher über den Staat. Buch I - III. (Anm. 6), S. 477.

9 Bodin: Sechs Bücher über den Staat. Buch I - III. (Anm. 6), S. 242.

## Literatur des 17./18. Jahrhunderts

---

tes und unbefangenes Gewissen. Ein aufgeklärter Verstand, der viele deutliche Begriffe hat. Aufgeklärte Zeiten, da man von vielen Dingen klare und deutliche Begriffe hat.«<sup>10</sup>

### **Immanuel Kant: *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* (1784)**

»Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.«<sup>11</sup>

### **Alexander Pope: *Vom Menschen / Essay on Man* (1733/34)**

»Know then thyself, presume not God to scan;  
The proper study of mankind is Man.«<sup>12</sup>

### **Gottfried Wilhelm Leibniz: *Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal / Die Theodizee von der Güte Gottes, der Freiheit des Menschen und dem Ursprung des Übels..* (1710)**

»Or cette supreme sagesse, jointe à une bonté qui n'est pas moins infinie qu'elle, n'a pu manquer de choisir le meilleur.«

»Nun hat aber diese höchste Weisheit in Verbindung mit einer Güte, die nicht weniger unendlich ist als sie, nur das Beste wählen können.«<sup>13</sup>

---

10 Grammatisch=kritisches Wörterbuch der Hoch-deutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen von Johann Christoph Adelung. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig 1801 (zitiert nach: <http://www.zeno.org/Adelung-1793/K/adelung-1793-01-0503> [letzter Zugriff: 27.10.2015]).

11 Kant, Immanuel: *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* In: Bahr, Ehrhard (Hrsg.): *Was ist Aufklärung? Thesen und Definitionen*. Stuttgart 1974, S. 9-17, hier S. 9.

12 Pope, Alexander: *Vom Menschen / Essay on Man*. Übersetzt von Eberhard Breidert. Mit einer Einleitung herausgegeben von Wolfgang Breidert. Englisch – deutsch. Hamburg 1993, S. 38 (II. Brief).

13 Leibniz, Gottfried Wilhelm: *Philosophische Schriften*. Band II.1: *Essais de Théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal / Die Theodizee von der Güte Gottes, der Freiheit des Menschen und dem Ursprung des Übels*. Herausgegeben und übersetzt von Herbert Herring. Darmstadt 2013, S. 218f.